

Moyses, Hayum

Geb. nicht bekannt

Gest. 1798 Montabaur

Jüdischer Handelsmann

Hayum Moyses betrieb in Montabaur ein Handelsgeschäft mit Wein, Eisenwaren und mit Vieh. Er besaß mehrere Häuser und Gärten am Rebstock und war zu seiner Zeit der reichste Jude in Montabaur. Im Jahr 1787 bezahlte er aus der Judenschaft in Montabaur, deren Vorsteher er für neun Familien war, die bei weitem höchsten jährlichen Abgaben an die kurfürstliche Kasse, nämlich jährlich 49 Reichstaler 31 Albus, neben den sonstigen besonderen Abgaben beim Wechsel der Kurfürsten und bei der im Abstand von 12 Jahren notwendigen Erneuerung des Geleitbriefes. In den Steuerlisten der Stadt Montabaur war er mit einem Vermögen von 12.000 Gulden verzeichnet. Er besaß auch Häuser am Steinweg; in einem dieser Häuser wohnte sein Schwiegersohn Anschel Gumbrich, der gleichfalls einen Viehhandel betrieb.

In der Nachbarschaft am Rebstock gab es häufiger Streitigkeiten zwischen den christlichen und jüdischen Bewohnern. Im Jahr 1762 wurde Hayum Moyses vom Stadtgericht auf Anzeige von Nachbarn verurteilt, einen Abort zu beseitigen. Im Jahr 1764 beklagte sich Hayum Moyses von seiner Seite, dass Nachbarn neben der Judenschule Schmutzwasser ausschütteten und den Zugang zur Schule und zur Synagoge erschwerten. Auf wiederholte Klagen der Judenschaft verurteilte das Stadtgericht im Jahr 1766 mehrere Nachbarn zu Geldstrafen, weil sie hinter ihren Häusern zum Nachteil der Judenschaft Wasser ausgeschüttet hatten. Im Jahr 1767 wurde sogar eine Nachbarin beschuldigt, die Judenschule mit Kot beschmiert zu haben.

Im Jahr 1775 betrieb Hayum Moyses vor dem Stadtgericht ein Verfahren gegen den Müller Johannes Marth von der Allmannshäuser Mühle wegen der Auslieferung schlechten Mehls. Er behauptete, von dem von ihm zum Mahlen angelieferten Getreide Mehl von so schlechter Qualität zurückerhalten zu haben, dass sich das mit diesem Mehl gebackene Brot „blauschwarz verfärbt habe“. Das Stadtgericht ließ zur Beweiserhebung in diesem Verfahren Brote aus dem streitigen Mehl von einem unparteiischen Bäcker ausbacken.

Hayum Moyses geriet in Konflikte mit der Krämerzunft in Montabaur, die ihm vorwarf, auch „Krämerwaren“ in seinem Laden am Rebstock zu verkaufen. Nach der Juden-Ordnung des Kurfürsten → Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1716-1729) aus dem Jahr 1723 war das jedoch „in geschlossenen Läden“ statthaft und den Juden erlaubt. Seine Eisenwaren und die eisernen Öfen bezog Hayum Moyses von den Eisenhütten an der Lahn und am Rhein. Seine Handelsgeschäfte mit Vieh, Tierfellen, Getreide, Wein, Eisenwaren, Branntwein, Pottasche und verschiedenen Großhandelswaren betrieb er auch ausgedehnt überörtlich im Erzstift Trier und in den benachbarten Ländern. Wein verfärbte er mit Zuckerwasser, weil dieser „Rotwein“ besonders in hessischen Ländern und im Siegerland begehrt sei.

Im Jahr 1795 kaufte Hayum Moyses einen Garten am Schlossberg. In dieser Zeit beteiligte er sich auch an Geldgeschäften und Fouragelieferungen für die auf der rechten Rheinseite verteilten kaiserlich-österreichischen Truppen im ersten Koalitionskrieg gegen Frankreich. Als die französische Sambre-Maas-Armee des Generals Jourdan im Juli 1796 mit den Generälen → Jean-Baptiste Bernadotte und → Charles Daurier in Montabaur einmarschiert war, wurden offenbar Pferde der französischen Besatzung auch im Stall des Hayum Moyses auf dem Rebstock untergestellt. Im September 1796 verschwanden zwei Pferde aus diesem Stall, worauf der General Daurier befahl, den Amtsverwalter → Damian Linz und den Ratsherrn → Ägidius Grandry in Geiselhaft zu nehmen, bis der Stadtrat 74 Reichstaler 36 Albus zu ihrer Freilassung aufgebracht hatte. Am 16. September 1796 wurde der Amtsverwalter → Damian Linz erneut mit dem Bürgermeister → Johann Niklas Sauerborn in Haft genommen, bis weitere 39 Reichstaler zu deren Freilassung herbeigeschafft wurden. Hayum Moyses selbst hatte sich dem Zugriff der französischen Besatzung durch Flucht entzogen. An seiner Stelle wurde sein

Schwiegersohn Anschel Gumbrich festgenommen, zu dessen Freilassung die Franzosen eine Entschädigung von 50 Karolin (Goldmünzen im Wert von je elf Gulden) oder die Versteigerung des Hauses von Hayum Moyses verlangten. Die Familien Anschel Gumbrich und → Jakob Leeser zahlten diese 50 Karolin zur Abwendung der Versteigerung des Hauses.

Wenige Jahre nach diesen Ereignissen starb Hayum Moyses im Jahr 1798 als Vorsteher der Judengemeinde von Montabaur. Sein Nachfolger als Vorsteher wurde → Hajum Löw.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 454, 464, 473 ff., 476 f., 568, 571, 655.

Paul Possel-Dölken